

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis postnumerando:
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus.
 Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
 nummer: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Oesterreich 4 Mark,
 für das übrige Ausland
 5 Mark pro Monat.

Ercheint täglich außer Montags.

Die Interlions-Gebühr
 Befreiung für die sechsgehaltene Kolonial-
 gebühr über deren Numm 40 Pfg. für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Berathungs-Anzeigen 25 Pfg.
 „Kleine Anzeigen“, das erste (stetig-
 gedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere
 Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben
 zählen für zwei Worte. Interlions für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 11. Juli 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Für den Weltfrieden des Proletariats! Gegen die Weltstörung durch Polizei und Diplomatie!

Am Sonntag in den frühesten Morgenstunden schon hatte Jaurès trotz der diplomatischen Note des Reichslanzlers und der polizeilichen Verhinderung seiner Friedensrede bereits zu ungezählten Tausenden gesprochen. Es war weder der Polizei noch der im Polizeigeist lebenden Diplomaten gelungen, über den Geist die Grenzsperrung zu verhängen. Die Person freilich des französischen Redners konnte man von Berlin fernhalten, sein Wort aber ließ sich von den Hörschern nicht ausschließen, und so konnte bereits das Berliner Proletariat am Sonntagmorgen die Gedanken unseres französischen Genossen über die proletarische Solidarität und die Aufgabe der Sozialdemokratie, die Erhaltung und Herbeiführung des Weltfriedens wirklich lesen. Diese Rede an das Proletariat, diese Ansprache an die Völker der Kultur ließ sich nicht verhindern. Ja der Eindruck des gedruckten Wortes, das man in Ruhe und Andacht studieren konnte, war vielleicht weniger lebhaft, aber noch nachhaltiger, als die ausbrechende Begeisterung, die diese Gedanken in stürmischem Vorüberfahren einer Rede hätte hervorrufen können.

Die Demokratie hammerd sich nicht an einen Führer, sie wirkt und lebt nicht durch Personen, sondern durch die Macht der Weltanschauung, und so konnte man auch die geplante Kundgebung für den Weltfrieden nicht vereiteln. Die Worte, in die Gestalt des ferngehaltene französischen Genossen waren dennoch in allen Stöcken der viele tausend Demonstranten allgegenwärtig, die am Sonntagmittag im Saal der „Neuen Welt“ zu Berlin sich versammelten. Und indem diese Versammlung die geplante Kundgebung für den Weltfrieden trotz aller Hindernisse durchführte, konnte sich dank dem Eingreifen des Polizeikanzlers auch noch in zündendem Protest den lebhaftigen Feinden aller proletarischen Kulturaufgaben, dem Polizeigeist und der diplomatischen Intrige Aug' in Aug' entgegenreten. So gewann die Demonstration noch an Wucht und Schärfe.

Welche andere Partei, welche andere Macht konnte es auch nur wagen, an einem zum Aufzuge ins Freie verlassenen Ferialsonntag im Sommer um die Mittagshunde Massen zu versammeln, welche nicht nur den Miesensaal der „Neuen Welt“ füllten, sondern in der noch eine größere Anzahl draußen im Garten vergeblich des Eintritts harrete. Schon am Morgen begann der Zutrom der ersten Versammlungsbesucher. Eine Stunde vor Beginn der Versammlung war jedes Plätzchen im Saal und auf der Galerie besetzt. Der Saal, der 6000 Personen faßt, wurde abgesperrt und draußen kamen und gingen unausgesetzt neue Massen. Im großen Garten der „Neuen Welt“ versammelten sich gegen 12 000 Personen. Auch die Polizei bemühte sich, für den Weltfrieden auf ihre Art zu demonstrieren. Die Rixdorfer Polizei hatte sich Hilfe von Berlin geholt. In der Nähe des Versammlungsortes war eine fliegende Polizeiwache von 100 Schutzmännern etabliert. Auch in dem Raum auf beiden Seiten der Bühne waren hinter den Kulissen weitere 50 Mann untergebracht. Im Saal selbst war die Geheimpolizei in nicht wenigen Exemplaren vertreten. Ein so ungeheures Interesse befeuerte die Polizei an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens, und sie konnte sich ganz in diese Gedanken und Bestrebungen versenken, denn in der Versammlung selbst und bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gab es nicht das mindeste für sie zu tun.

Vor Beginn der Versammlung hatte Jaurès das Wort. Man las im „Vorwärts“ die Rede, die unser französischer Parteigenosse vor den Berlinern mündlich zu halten, wegen seiner vom Reichslanzler anerkannten großen Vorzüge, verweigert worden war. Die Ausführungen übten allgemein einen starken Eindruck. Aus der trüben Wirklichkeit des preussischen kapitalistischen, polizeilichen, bürokratischen Junkerstaates, der öffentlichen Kasernen- und geheimen Diplomatenstuben sah man sich emporgetragen in die reine Luft des proletarischen Sozialismus, dieser neuen Gedankenwelt, die in steilen und unermüdbaren Kämpfen sich in der Wirklichkeit zu gestalten, die Wirklichkeit zu revolutionären freibt. Man atmete die helle Siegeszuversicht, die der bereite Anwalt unserer großen Sache in jedem Worte zeigt, und so hatte man im eigentlichen Betracht die verbotene Jaurèsversammlung erlebt und in sich verarbeitet, bevor sie hatte beginnen können, wenn der Fürstkanzler vor seiner Würde größeren Respekt als vor der unserer französischen Parteigenossen gehabt hätte.

Am 12 Uhr eröffnete Genosse Ernst die Versammlung, die in größter Ordnung und erster Aufmerksamkeit verlief. Nur gelegentlich löste sich die Stimmung in Pfui-Rufen auf den Polizeiuas der Regierung oder in stürmischen Kundgebungen des Beifalls für die Ausführungen des Redners aus. Und wiederum wurde zunächst dem doch verbotenen Jaurès das Wort erteilt. Gegen den elektrischen Funken selbst die preussische Polizei ohnmächtig. Jaurès hat in französischer Sprache ein Telegramm geschickt, ein stolzes, schneidendes Epigramm gegen die plumphen Künste diplomatischer Lobhudeleien und eine warmherzige Versicherung der brüderlichen Gesinnung. Die Uebersetzung des Telegramms wurde verlesen und erweckte stürmische Kundgebungen. Dann nahm Richard Fischer das Wort zu seinen Ausführungen über die Friedensidee und die Solidarität der internationalen Reaktion. Einleitend kennzeichnete er häufig unter der lachenden und spottenden

Zustimmung der Versammlung den Polizeistreich, mit dem man die deutsche Sozialdemokratie zu treffen wähnte und sich doch selber nur dem Gelächter der Welt preisgegeben hat. Dann zeichnete er in kräftigen Zügen das Bild der Reaktion der herrschenden Klassen aller Länder, insonderheit der preussisch-deutschen Kuffisregierung, und er schloß, indem er die Hauptzüge des Jaurès'schen Vortrages noch einmal skizzierte. Seine Ausführungen wurden zusammengefaßt in einer Resolution, die nicht nur gegen die Polizeialaktion protestierte, nicht nur den Gedanken der alle Kriegshetzeien überwindenden Solidarität des Proletariats verkündete, sondern auch zum Schluß des Heldenkampfes der russischen Revolutionäre gedachte. Eduard Bernstein verlas hierauf ein Antworttelegramm an Jaurès, in dem die Uebereinstimmung der deutschen Arbeiter mit dem Gedanken des französischen Parteiführers nachdrücklich versichert und jene deutsch-französische Einheit bekräftigt wurde, die der Krieg der herrschenden Klassen zu zerstören versucht hat. Mit kräftigen Worten des Einberufers Genossen Ernst wurde die Versammlung geschlossen, die unter begeisterten Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie und auf Jaurès auseinanderging.

So wurde dank der tättigen Aktion des notenschriststellenden Gendarm-Diplomaten dennoch in würdevollster und eindringlichster Weise der Wille des deutschen Proletariats proklamiert, daß es nicht den Diplomaten der herrschenden Klassen die Herrschaft über die Geschicke der Völker zu gestatten gedenkt, daß es vielmehr von seinem staatsbürgerlichen verfassungsmäßigen Recht der Selbstbestimmung jeden Gebrauch zu machen entschlossen ist.

Fürst Bülow hat es uns zum Vorwurf gemacht, daß wir so frech und verzwegen seien, unmittelbaren Einfluß auf die Politik nehmen zu wollen, die doch das Amtsgeheimnis und Gewerbe zünftiger Staatsmänner bleiben müsse. Die gestrige Versammlung hat gezeigt, daß wohl in Zarenpalästen eine solche Auffassung von dem Verhältnis zwischen Regierung und Volk noch denkbar ist, daß aber zivilisierte Völker keine Untertanen mehr seien, die auszuführen und zu erweisen haben, was man in Weisheit über sie beschließen mag, sondern die sich selbst Vorsehung sind und die ihr Schicksal in die eigenen starken und sicheren Hände nehmen.

Die Arbeiterklasse läßt sich nicht nur nicht mehr ausschalten und der Geschichte, sie ist der Träger der Geschichte geworden, deren notwendige Entwicklung die Wespenspier einer verfallenden Zeit seinen Augenblick ernstlich aufzuhalten oder abzulenkten vermag.

Wir lassen hier zunächst den Telegrammwechsel folgen:
Jaurès an die Berliner und deutsche Sozialdemokratie.

„Comarades! Je suis de tout coeur avec vous et vraiment présent à cette assemblée pour affirmer l'union du prolétariat français et du prolétariat allemand. Ils travailleront ensemble à affirmer la paix du monde par la conquête de la justice sociale et de la liberté politique. Rien ne peut nous séparer, ni les préjugés chauvins, ni les interdictions gouvernementales ni les artifices grossiers des éloges diplomatiques. Nous sommes tous unis, nous sommes tous les mêmes; nous avons la même volonté, la même conscience. On ne peut frapper les uns sans frapper les autres, louer les uns sans louer les autres. C'est une tactique usée des classes dirigeantes de chaque pays d'opposer aux socialistes du dedans les socialistes du dehors. En réalité c'est un hommage de plus à la force du socialisme international, que les gouvernements ne peuvent plus combattre qu'en essayant de le diviser. Et c'est une raison de plus pour nous tous d'aoclamor ensemble la démocratie socialiste internationale une et indivisible.“
 Jean Jaurès.“

In deutscher Uebersetzung:

„Genossen! Ich bin mit ganzem Herzen mitten unter Euch in dieser Versammlung, um mit Euch die Einigkeit zwischen dem deutschen und französischen Proletariat zu bekräftigen. Die gemeinsame Arbeit beider wird den Weltfrieden durch die Eroberung der sozialen Gerechtigkeit und der politischen Freiheit sichern. Nichts kann uns trennen: nicht chauvinistische Vorurteile, nicht Webeverbote der Regierungen, noch auch die plumphen Künste diplomatischer Lobhudeleien. Wir sind alle eins, sind alle ein- und dieselben. Wir haben den gleichen Willen, das gleiche Empfinden.“

Wird einer von uns geschlagen, so wird der andere mitgetroffen, und wird einer von uns gelobt, so wird der andere mitgelobt.

Es ist eine abgebrauchte Taktik der herrschenden Klassen aller Länder, den Sozialisten daheim die Sozialisten draußen gegenüberzustellen. Tatsächlich aber ist dies eine Quibblung mehr vor der Kraft des internationalen Sozialismus, den die Regierungen nur noch durch den Versuch, ihn zu spalten, bekämpfen können, und ein Grund mehr für uns alle, uns zu dem Gedanken der einen und unteilbaren internationalen Sozialdemokratie zu bekennen. Jean Jaurès.“

Die Sozialdemokratie Berlin an die französische Sozialdemokratie.

„Genosse Jaurès, die heute in der „Neuen Welt“ versammelten Sozialdemokraten Berlin senden Ihnen ihren herzlichsten, tief empfundenen Dank für Ihre herrliche, und durch den „Vorwärts“

übermittelte Ansprache, die uns alle begeistert. Sie haben dem Empfinden wirkungsvollen Ausdruck gegeben, das uns alle, das die Arbeiter Deutschlands wie die Arbeiter Frankreichs, das die Sozialdemokratie aller Länder befeelt. Ihre Kennzeichnung der internationalen Politik des Proletariats hat unseren rückhaltlosen Beifall und Ihre Aufforderung an die Arbeiter aller Länder, die Maßnahmen der Diplomatie der herrschenden Klassen immer sorgfältiger zu überwachen, kommt aus unserer aller Herzen. Mit größter Befriedigung unterschreiben wir die mannhaften Worte Ihres Telegramms, das unter dem stürmischen Jubel der vieltausendköpfigen Protestversammlung verlesen wurde. Wir senden Ihnen und durch Ihre Vermittlung der Sozialdemokratie Frankreichs unsere lebhaftesten brüderlichen Grüße. Die Verwirklichung der europäischen Demokratie, die Aufeinanderbrechung der Volksklassen Frankreichs und Deutschlands, welche der Krieg der herrschenden Klassen vor einem Menschenalter herbeiführte, wird überwunden durch den internationalen Sozialismus des Proletariats.“

Zwischen uns gibt es keinen Konflikt, keine Interessengegenstände. Sie kennen nur eins: gemeinsame Arbeit für gemeinsame Ziele. Und im Hinblick auf das gemeinsame Werk trafen wir in der zuversichtlichen Erwartung, Sie trotz alledem bald in Berlin zu sehen, mit Ihnen: Hoch die eine und unteilbare internationale Sozialdemokratie!“

Pünktlich um 12 Uhr wurde die Versammlung vom Einberufers Eugen Ernst, der dann auch zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt wurde, eröffnet. Eugen Ernst teilt den Versammelten mit, daß ihm die Anwesenheit zahlreicher Polizeibeamter in Zivil im Versammlungsort gemeldet worden sei. (Lebhafte Unruhe und Pfuirufe.) Genossen, ich bitte Euch, in Aufregungen vorsichtig zu sein, damit Euch nicht etwa Unannehmlichkeiten erwachsen. Im übrigen können wir es nur begehren, wenn auch Polizeibeamte Interesse haben, unsere Ausführungen zu hören. (Beifall.) Genossen, unser Genosse Jaurès hat uns ein Telegramm geschickt, in dem er die Versammlung begrüßt. (S. oben.) Die Uebersetzung des Jaurès'schen Telegramms wird mit stürmischem Beifall aufgenommen, der seinen Abschluß in einem kräftigen, vom Balkon herabgerufenen Pfui Bülow! findet.

Nunmehr nimmt von lautem Beifall begrüßt der Redner des Tages

Richard Fischer

das Wort: Genossen! Ein großer Redner sollte hier sprechen, der durch seine eminente agitatorische Begabung und durch die Macht seiner unergieblichen Beredsamkeit einen großen Einfluß auf die Politik seines Vaterlandes und auf die internationale Politik des Klassenbewußten Proletariats ausübt. Ueber große Dinge sollte er sprechen, über Völkerfrieden und Gerechtigkeit. Und nun steht ein kleiner Redner (Heiterkeit) vor Ihnen und über eine Kleinliche Sache muß er sprechen, über die geistige Armut und politische Rückständigkeit preussisch-deutscher Polizeipolitik. (Lebhafte Zustimmung.) Eine Kundgebung des festen, des andauernden Willens des Proletariats, den internationalen Frieden auch gegen die Bestrebungen der herrschenden Klassen aufrecht zu erhalten, sollte diese Versammlung sein. Und nun müssen wir uns dagegen verwahren, daß im zwanzigsten Jahrhundert mit brutaler Polizeifantasi einem Manne wie Jaurès der Moulkorb aufgedrückt worden ist. (Raute Pfuirufe.) Nun müssen wir das deutsche Proletariat aufrufen zu einem Protest, daß die deutsche Arbeiterschaft nicht teil hat an der Blamage, mit der sich Bülow vor Europa bloßgestellt hat. (Lebhafte Beifall.)

Aber nicht nur um eine Bloßstellung handelt es sich hierbei, sondern um ein Zeichen, wie schwach sich die Regierung gegenüber der Sozialdemokratie im Innern fühlt, wenn sie nicht den Mut hat, Jaurès hier sprechen zu lassen. Zugleich aber ist es die Kapitulation der zünftigen Diplomatie und Staatsmännerei vor der weitbewegenden Macht des Sozialismus. O wie armelig müssen die Grundlagen der Regierung sein, daß sie von einer Friedensdemonstration die Stärkung der „staatsfeindlichen“ Bestrebungen der Sozialdemokratie fürchtet! (Lebhafte Zustimmung.) Vielleicht haben da diejenigen recht, die da meinen, mit der Friedensliebe dürfte es nicht gut bestellt sein bei einer Regierung, die auf dem Klassen-gegenstand, auf dem Gegensatz der Völker zu einander und auf dem Militarismus, der Grundlage aller Verdrückung, beruht. (Lebhafte Zustimmung;) und ein Staat, der so auf den Massenwesen, auf dem politischen Faustrecht beruht, könne unendlich mächtig und unverbrüchlich dem Frieden dienen wollen. (Sehr gut.) Nun fragt es sich, ob nicht dieser neueste Vorgang unseren Kampf geradezu erleichtern wird. Was muß man im Auslande von einer Regierung denken, die so öffentlich vor der stärksten Partei des Landes, vor der Sozialdemokratie ihre Kardinale zur Schau trägt, wie muß es das Kraftgefühl der deutschen Sozialdemokratie stärken, wenn sie sieht, wie die mächtigste Regierung des Kontinents hange ist vor dieser Bewegung. (Stürmischer Beifall.) In Rußland ist man es so gewohnt — (Stürmischer Beifall) —, in Rußland, wo der Zar anglisthallerud (Heiterkeit) vor der Deputation der Semstwo eine Verfassung verspricht, und wo die Regierung verbietet, daß die Zeitungen das Zarenwort veröffentlichen. In Deutschland verweigert die Regierung jeden Tag, daß ihre Politik dem internationalen Frieden diene, und wenn eine internationale Friedensdemonstration stattfindet, so verbietet sie die Rede, die der Bekämpfung des Chauvinismus dienen soll. (Pfuirufe.) Und gerade dem Manne wird das Aussprechen seiner Gedanken verboten, der mehr als jeder andere zur Abschwächung des Deutschen

Die Einigung über die Marokkokonferenz.

Zu gleicher Zeit wird in Berlin und in Paris der Notenaustausch zwischen der französischen und deutschen Regierung bekannt gegeben, der den vorläufigen Abschluss des Marokkokonferenz bedeutet.

Es hat ungemein lange gedauert, bis dieses Ergebnis erreicht wurde. Bei etwas mehr Eifer und Entgegenkommen des früheren französischen Ministers des Auswärtigen, bei etwas mehr Voraussicht und etwas weniger Klügelstiefelerei der deutschen Politik hätte der grüßliche Spul, der monatelang Westeuropa beunruhigte, vermieden werden können.

Es erscheint jetzt ebenso wie schon durch die ganze Zeit dieses Jahres wie Wahnsinn, daß wegen Marokko die internationale Lage, wie Fürst Bilkow gestand, eine sehr gespannte und gefährliche gewesen ist. Es ist das besondere Verdienst der französischen Sozialdemokratie, daß durch ihren Rat der Klügelstiefelerei und durch die Befestigung des Ministers Delcassé die Gehässigkeiten der Diplomatie und damit die gespannte und gefährliche Lage überwunden wurden.

Nur den einen guten Sinn würde der Marokkokonferenz haben, wenn er dazu führte, daß die Nationen mehr denn bisher die Werke der Diplomatie ihrer dauernden und aufmerksamen Kontrolle unterstellen.

Die zwischen dem kaiserlichen Votschaffer Fürsten von Radolin in Paris und dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier ausgetauschten Erklärungen über die Marokko-Konferenz lauten in Uebersetzung wie folgt:

I. Schreiben des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier an den kaiserlichen Votschaffer Fürsten von Radolin vom 8. Juli 1905.

Herr Votschaffer! Die Regierung der Republik ist durch die Besprechungen, die zwischen den Vertretern der beiden Länder sowohl in Paris wie in Berlin stattgefunden haben, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die kaiserliche Regierung auf der von dem Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz keine Ziele verfolgen wird, welche die berechtigten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder im Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundsätzen befinden:

- Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans;
Integrität seines Reiches;
Wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit;
Nützlichkeit von politischen und finanziellen Reformen,

deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll;

Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die langausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem Scherifischen Reiche, durch die sich hieraus für die beiden Nachbarländer ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im Scherifischen Reiche Ordnung herrsche.

Infolgedessen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an.

Genehmigen pp.

Rouvier.

II. Antwort des kaiserlichen Votschaffers Fürsten von Radolin an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier, vom 8. Juli 1905.

Herr Ministerpräsident! Da die Regierung der Republik die von dem Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz annimmt, hat die kaiserliche Regierung mich beauftragt, Ihnen ihre mündlichen Erklärungen zu bestätigen, wonach sie auf der Konferenz keine Ziele verfolgen wird, welche die berechtigten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder im Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen (oder Arrangements) ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundsätzen befinden:

- Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans;
Integrität seines Reiches;
Wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit;
Nützlichkeit von politischen und finanziellen Reformen,

deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll;

Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die langausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem Scherifischen Reiche, durch die sich hieraus für die beiden Nachbarländer ergebenden eigenartigen Beziehungen, sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im Scherifischen Reiche Ordnung herrsche.

Fürst von Radolin.

III. Gemeinsame Erklärung des kaiserlichen Votschaffers Fürsten von Radolin und des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerpräsidenten Rouvier, vom 8. Juli 1905.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Republik kommen überein:

1. gleichzeitig ihre zur Zeit in Fez befindlichen Gesandtschaften nach Tanger zurückzuberufen, sobald die Konferenz zusammengesetzt sein wird;

2. dem Sultan von Marokko gemeinschaftlich durch ihre Vertreter Ratschläge erteilen zu lassen zur Feststellung des von ihm der Konferenz vorzuschlagenden Programms auf den Grundfragen, wie sie in den unter dem 8. Juli 1905 zwischen dem deutschen Votschaffer in Paris und dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgetauschten Schreiben angegeben sind.

Geschehen in Paris, den 8. Juli 1905.

Fürst von Radolin. Rouvier.

Der Krieg in Ostasien.

Die Besetzung Sachalins.

Wladiwostok, 9. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am Südende der Insel Sachalin wurde gestern ein nach Osten gehendes japanisches Geschwader gesichtet. Es bestand aus dem Kreuzerpanzerkreuzer „Fuso“, dem Linienkreuzer „Tschinjen“, einem Kreuzer vom Typ des „Iwate“, sechs Kreuzern zweiter Klasse, vier Kanonen-

booten, 86 Torpedoboote und zehn Transport- schiffen. Zwei Torpedoboote kreuzen westlich der La Perouse- Straße.

Petersburg, 10. Juli. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur.“) General Linewitsch meldet unter dem 8. d. Mis.: Die Japaner haben am 7. Juli die Stadt Korsakow auf der Insel Sachalin besetzt. Am 8. um 8 Uhr morgens erschienen 2 Torpedoboote in der Nachbucht und eröffneten das Feuer auf die Stellung Solowjew. Die Abteilung von Korsakow verließ diese Stellung und fing an, sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen. Japanische Kavallerie besetzte darauf Solowjew. Die Japaner haben Infanterie, Kavallerie und Artillerie bei Korsakow aufgeschickt.

Ueber das Eroberungsobjekt wird geschrieben:

Die militärische Besetzung Sachalins ist nur gering und besteht mehr aus Gefangenwärtern, als aus kriegsbereiten Truppen. Die Strafgefangenen können in den Japanern lediglich ihre Erlöser sehen, denen sie nach Möglichkeit Hilfe zu leisten bereit sind. Die eingeborene Bevölkerung wird kaum gegen das stammesverwandte Inselvolk Partei ergreifen. Sachalin war einst japanischer Besitz. Durch Vertrag vom Februar 1855 gelangte der nördliche Teil der Insel an das Japanreich und ein Abkommen vom Jahre 1875 brachte dann die ganze Insel in russischen Besitz. Die Bevölkerung besteht, abgesehen von dem wenigen Militär und den etwa 10000 Strafgefangenen, aus Gilyaken, Kinos, Orotschenen und Tungusen. Gilyaken und Kinos gehören dem mongolischen Stamm an. Sie stehen auf niedriger Kulturstufe und haben keine ausgesprochenen nationalen Reigungen, werden sich aber jedenfalls rasch den Japanern anschließen. Sachalin besitzt bedeutende, zum Teil der Ausbeutung noch nicht zugeführte Naturschätze. Von den Kohlenlagern, die in erster Linie in Betracht kommen, sind diejenigen in der Gegend des Hafens von Due besonders wertvoll. Sie befinden sich seit 1875 in den Händen der Aktiengesellschaft „Sachalin“ und liefern jährlich etwa 100000 Kub. Kurz vor Beginn des Krieges planten die Russen, um die Verschiffung zu erleichtern, den Bau einer Eisenbahn von den Bergwerken zur Küste, deren Länge etwa 40 Werst betragen sollte. Weitere Kohlenlager von mächtigem Umfange befinden sich an der Summanaja und der Ogobonta. Zu erwähnen sind auch die Kohlenlager von Alexandrow und Wladimir, die der Gefängnisverwaltung gehören und jährlich 600000-800000 Kub liefern. Ferner besitzt Sachalin bedeutende Raphthalager, besonders an der Ostküste in der Nähe des Rabitski-Neerbusens und an den Ufern des Kutow-Flusses. Für den Gang der Kriegsergebnisse ist Sachalin deshalb von hervorragender Wichtigkeit, weil die Japaner von dort ihre Truppen ohne sonderliche Schwierigkeit auf das Kururgebiet hinüberwerfen können.

Zur Friedenskonferenz.

Washington, 10. Juli. (Meldung des „New Yorker Bureau.“) Dem Bernnehmen nach sieht Rußland einem von Seiten der chinesischen Regierung geäußerten Wunsch um eine Vertretung auf der bevorstehenden Friedenskonferenz wohlwollend gegenüber, während Japan einen ablehnenden Standpunkt einnimmt. Präsident Roosevelt übermittelte das Ersuchen Chinas den beiden kriegführenden Mächten; es ist aber nicht bekannt, ob eine Antwort erteilt worden ist. In den amtlichen Kreisen Washingtons wird das Verlangen Chinas nicht sympathisch aufgenommen und es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß die Regierung es unterstützt.

Entwurf

einer

Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.*

Nach den Beschlüssen der Organisations-Kommission.

Die fettgedruckten Stellen sind Neueinfügungen gegenüber dem geltenden Organisationsstatut.

Parteiangehörigkeit.

§ 1. Zur Partei gehörig wird jede Person betrachtet, die sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt und die Partei dauernd durch Geldmittel unterstützt.

§ 2. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundsätze des Parteiprogramms oder einer ehehellen Handlung schuldig macht.

§ 3. Ueber die fernere Zugehörigkeit zur Partei entscheidet ein Schiedsgericht, das der Parteivorstand beruft. Der Antrag auf Einsetzung eines solchen Schiedsgerichts kann nur durch eine Parteiorganisation gestellt werden.

Die Hälfte der Weisheit wird von den Angeeschuldigten, die andere Hälfte von der antragstellenden Organisation bezeichnet, wobei die Auswahl auf die Parteigenossen des Bezirksverbandes zu beschränken ist, dem der Wohnort des Angeeschuldigten angehört.

Den Vorsitzenden bezeichnet der Parteivorstand.

In Wahlkreisen, in denen die Geschäfte der Partei durch eine Vereinorganisation geführt werden, ist der Ausschluß eines Mitgliedes aus der betreffenden Organisation dem Ausschluß auf Grund des § 2 des Organisationsstatuts Absatz 1 aus der Gesamtpartei gleichzusetzen. Der Ausschluß darf daher nur im Wege des vorbeschriebenen schiedsgerichtlichen Verfahrens erfolgen.

§ 4. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichtes steht den Beteiligten binnen vier Wochen nach Zustellung des schriftlichen Urteils die Berufung an die Kontrollkommission und gegen deren Entscheidung an den nächsten Parteitag zu.

Berzichtig auf die Parteigenosse, gegen den ein Ausschlußantrag gestellt wird, ist die schiedsgerichtliche Verhandlung, oder unterläßt er es, innerhalb einer von Parteivorstand zu bestimmenden Frist von mindestens vier Wochen Schiedsrichter zu ernennen, so gilt er ohne weiteres als ausgeschlossen.

Die Zustellung des schriftlichen Urteils sowie die Bekanntgabe des erfolgten Ausschlusses eines Genossen erfolgt durch den Parteivorstand.

§ 5. Die Wiederaufnahme eines aus der Partei Ausgeschlossenen kann nur durch den Parteitag erfolgen.

§ 6. Mit dem Tode, dem Austritt oder der Ausschließung aus der Partei verliert der frühere Parteigenosse jedes Recht, das er etwa gegen die Partei, gegen den Parteivorstand, gegen die Kontrollkommission oder gegen einzelne Parteigenossen aus seiner Parteimitgliedschaft erworben hat.

Gliederung.

§ 7. Die Grundlage der Organisation bildet für jeden Reichstagswahlkreis der Sozialdemokratische Verein, dem jeder im Wahlkreis wohnende Parteigenosse, sofern ihn nicht zwingende Gründe

* Wir veröffentlichen den Entwurf noch einmal, weil die Berliner Genossen sich in der nächsten Zeit eingehend mit ihm beschäftigen wollen. Da ein abermaliger Abdruck aus Raumangel nicht erfolgen kann, werden die Genossen gut tun, die heutige Nummer aufzubewahren.

baran hindern, als Mitglied anzugehören hat. Er streckt sich der Wahlkreis über eine Mehrzahl von Ortsgemeinden, so können in allen Orten, in denen Parteigenossen vorhanden sind und die sonstigen Verhältnisse es zulassen, Ortsvereine des Sozialdemokratischen Vereins gebildet werden.

§ 8. Die Sozialdemokratischen Vereine schließen sich zu Bezirksverbänden sowie zu Landesorganisationen zusammen, denen die selbständige Führung der Parteigeschäfte nach eigenen Statuten obliegt; diese dem Parteivorstand mitzuteilenden Statuten dürfen mit dem Organisationsstatut der Gesamtpartei nicht im Widerspruch stehen. Die Vorstände haben ihre erfolgte Wahl dem Parteivorstand mitzuteilen.

§ 9. Wo aus gesetzlichen Gründen die in den §§ 7 und 8 gegebenen Vorschriften nicht ausführbar sind, haben sich die Parteigenossen in anderer, dem Landesrecht entsprechender Weise zu organisieren.

§ 10. Die Festsetzung der Mitgliederbeiträge ist den Bezirksverbänden überlassen. Die Wahlkreise haben mindestens 25 Proz. ihrer aus den Beiträgen und Eintrittsgeldern sich ergebenden Einnahmen an die Zentralkasse abzuführen. Der Parteivorstand ist berechtigt, einzelnen Wahlkreisen im Bedarfsfalle einen über 75 Proz. dieser Einnahmen hinausgehenden Betrag zur Eigenverwendung zu überlassen.

Die Vertrauenspersonen sind berechtigt, freiwillige Beiträge entgegenzunehmen und durch besondere Marken zu quittieren.

Vertrauenspersonen.

§ 11. In allen Wahlkreisen, in denen eine Parteiorganisation vorhanden ist, haben die Parteigenossen eine oder mehrere Vertrauenspersonen zu wählen, deren Adresse sofort dem Parteivorstand mitzuteilen ist. Die Art der Wahl bleibt den Parteigenossen überlassen. Wählbar sind auch die Vorstandsmitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.

§ 12. Die Wahl der Vertrauenspersonen erfolgt alljährlich, und zwar im Anschluß an den vorausgegangenen Parteitag. Die Vertrauenspersonen haben ihre Wahl mit Angabe ihrer genauen Adresse sofort dem Parteivorstand mitzuteilen.

Legt eine Vertrauensperson ihr Amt nieder oder tritt sonst eine Vakanz ein, so haben die Parteigenossen eine Neuwahl vorzunehmen und das Resultat derselben dem Parteivorstande bekanntzugeben.

§ 13. Die Vertrauenspersonen der Wahlkreise haben alljährlich bis zum 15. Juli dem Parteivorstande Bericht zu erstatten. Der Bericht muß enthalten Angaben über: Art und Umfang der erfolgten Agitation, die Zahl der im Wahlkreise organisierten Parteigenossen, die Höhe des von den Mitgliedern erhobenen Parteibeitrages, die Summe der gesamten Einnahmen, die Art der Verwendung der dem Wahlkreise verbliebenen Gelder.

Den gleichen alljährlichen Bericht in bezug auf ihre Tätigkeit und die Verwendung der ihnen vom Parteivorstande überwiesenen Gelder haben die Vorstände der Bezirksverbände und Landesorganisationen bezw. die Bezirks- und Landesvertrauenspersonen zu erstatten.

§ 14. Die planmäßige Agitation unter dem weiblichen Proletariat wird durch weibliche Vertrauenspersonen betrieben, die möglichst an allen Orten im Eidernehmen mit den Parteifinanzien gewählt werden.

Parteitag.

§ 15. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an ihm sind berechtigt:

- 1. Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen mit der Einschränkung, daß kein Wahlkreis durch mehr als drei Personen vertreten sein darf. Insofern nicht unter den gewählten Vertretern des Wahlkreises Frauen sich befinden, können weibliche Vertreter in besonderen Frauenversammlungen gewählt werden.

2. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion.

3. Die Mitglieder des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Parteivorstandes in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme.

§ 16. Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Teilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung selbst.

Zur Gültigkeit der Beschlüsse des Parteitages ist die absolute Mehrheit der Anwesenden erforderlich.

§ 17. Alljährlich findet ein Parteitag statt, der von dem Parteivorstand einzuberufen ist.

Der vorhergehende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, so hat der Parteivorstand mit der Kontrollkommission und der Reichstagsfraktion hierüber sich zu verständigen.

§ 18. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens vier Wochen vor dem Termin der Abhaltung desselben durch das Zentralorgan der Partei mit Angabe der provisorischen Tagesordnung erfolgen. Die Einladung zur Versammlung des Parteitages ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.

Anträge der Parteigenossen für die Tagesordnung des Parteitages sind bei dem Parteivorstand einzureichen, der dieselben spätestens drei Wochen vor der Abhaltung des Parteitages durch das Zentralorgan der Partei bekanntzugeben hat.

§ 19. Zu den Aufgaben des Parteitages gehören:

- 1. Entgegennahme der Berichte über die Geschäftstätigkeit des Parteivorstandes und der Kontrollkommission sowie über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten.
- 2. Die Bestimmung des Ortes, an welchem der Parteivorstand seinen Sitz zu nehmen hat.
- 3. Die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
- 4. Die Beschlußfassung über die Parteiorganisation und alle das Parteileben berührenden Fragen.
- 5. Die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

§ 20. Ein außerordentlicher Parteitag kann einberufen werden:

- 1. auf einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes;
- 2. auf Antrag der Mehrheit der Reichstagsfraktion;
- 3. auf Antrag von mindestens 15 Wahlkreisen;
- 4. auf einstimmigen Beschluß der Kontrollkommission.

Falls der Parteivorstand sich weigert, einem gestellten Antrage auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitages stattzugeben, so ist derselbe durch die Reichstagsfraktion einzuberufen. Als Versammlungsort eines außerordentlichen Parteitages ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 21. Die Einberufung des außerordentlichen Parteitages muß spätestens 14 Tage vor dem Termin der Abhaltung desselben durch das Zentralorgan der Partei in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung erfolgen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Dienstag, den 11. Juli
Anfang 7 1/2 Uhr
Neues Operntheater. Die Fledermaus.
Berliner Jugend. Fröhlich.
Zentral. Die Geisha.

Schiller O. (Ballner-Theater.)
Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Schiller-Theater.)
Hofgunst.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo v. Trotha.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Hofgunst.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Hofgunst.
Im Garten täglich:
Großes Militär-Konzert.

Kleines Theater
Anfang 8 Uhr.
Vater Riekmann.
Dienstag: Die Neuvormählten.
Mittwoch: Nachtsyl.
Donnerstag: Vater Riekmann. Die Neuvormählten.
Freitag, Sonnabend: Nachtsyl.

Neues kgl. Opern-Theater.
Anfang (Kroll) 7 1/2 Uhr.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten v. J. Strauß.
Mittwoch: Gastspiel Thoa Dorro:
Carmen. Donnerstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Freitag: Gastspiel Thoa Dorro: Carmen.

Apollo-Theater.
Das bestverfügbare Theater Berlins mit großem Garten!
Größter Lacherfolg! Der Gipfel der Komik! 10 Uhr:
Ein Abend in einem amerikanischen Cingel-Cangel.
Vorher: Hochzeitsabend von Paul Linde und Spezialitäten.

Metropol-Theater
Der größte Erfolg der Saison!
Zum 247. Male:
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsszene mit Gesang und Ballett in 5 Bildern. Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.

Carl Weiß-Theater.
Or. Frankfurterstr. 132.
Täglich 8 Uhr:
Lehmanns Abenteuer
auf dem russ.-jap. Kriegsschauplatz.
Am Sommergarten:
Das phänomenale Juli-Programm.
Anfang 5 Uhr.
Mittwoch: Großes Kinderfest.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Hill. Brunnensstr. 16.
Benefiz für den Regisseur C. Reich.
Nur einmalige Aufführung:
Mathilde
oder: Ein deutsches Brauereibier.
Schauspiel in 4 Akten v. H. Benedix.
Anfang 6 Uhr. Entrée 30 Pf. Ball.
Raffeesche 3-6 Uhr.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Kadstraße 58.
Täglich:
Das großartige Juli-Programm.
Paul Coradini, Marka Freya,
Arter Wolf, Ormais Latourés,
Johnko-Compagnie, Edith Marie,
Ein toller Morgen im Park,
Pantomime der Milton-Compagnie,
sowie das Jugendfest
Die Loreley.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Entrée 30 Pf. Nummer Platz 50 Pf.
Voranzelge. Die Traumsängerin
Magdalena kommt!

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz, Rödervorstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater
und Spezialitäten-
Vorstellung.
Entrée 15 Pf., wofür ein Glas Bier
verabreicht wird, also kein Entree.
Besetzung, Red. Kreis:

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.)
Wortspiel-Oper.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Gastspiel Heinrich Bötel.
Martha oder der Markt zu Richmond.
Romanische Oper in 4 Akten von
Fr. v. Flotow.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Oberon, König der Elfen.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Gastspiel Heinrich Bötel.
Der Troubadour.

Max Kliems Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. Kritische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater und
Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Gespräch IV. 8891. Max Kliem.

Diez' Spezialitäten-Theater.
Landsberger Allee 76/79,
direkt an der Ringbahnstation.
Ob schön! Täglich Ob Regen!
Im herrlichen Garten oder Saal:
Konzert und Vorstellung.
Vollständig neues Programm,
das größte und beste
Berlins.
40 Sensations-Nummern.
Entrée Wochenends 20 Pf., Sonntags
30 Pf. Jeder Erwachsene hat ein
Kind unter 10 Jahren frei, ältere
zahlen halben Eintrittspreis.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg
Stadtbahnstation
Frankfurter Allee.
Inhaber: Gebr. Arnhold. 37372*
Heute: Humor. Soiree
Dienstag: Humor. Soiree
Frankfurter
Chaussee 5
(früh 120). Fernsp.
Friedrichsberg Nr. 8

Urania Tauben-
str. 48/49.
8 Uhr:
Die deutsche Nordseeküste.
Sternwarte Invaliden-
str. 57/62.

P. CASTAN'S PANOPTICUM.
Friedrichstr. 105.
Neu!! Admiral Togos Be-
such bei Admiral
Roschdestwansky im
Hospital zu Kioto!
Neu! Elitekapelle „Berolina“.
Lebende Photographien!

Passage-Panopticum.
Die Sensation der Saison:
Der Riese
Machnow
der größte Mensch, der je
gelebt hat. Ohne Extra-Entrée.
Neu! Zum erstenmal in Europa:
Der lebende Eismensch
aus dem nördlichsten Kanada.
Ohne Extra-Entrée.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich nachmittags 5 Uhr:
Militär-
Doppel-Konzert
Eintritt 1 Mk., ab 6 Uhr 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Fröbels Allerlei-Theater
(früher Buchmann)
Schönhauser Allee Nr. 148.
Täglich:
Konzert, Theater, Spezialitäten.
20 Attraktionen 1. Ranges. Dazu:
Arbeit schändet nicht.
Vollständig mit Gesang in drei Akten
von Reichlingen.
Anf. 4 Uhr. Entrée 30. Speis. 50 Pf.

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9.
Täglich:
Zwischen Himmel und Erde.
Gr. romantisch. Ausstattungsspiel.
Neue Dekorationen und Kostüme.
Eine schreckliche Nacht.
Große Pantomime der Gulliana
Phoites Truppe.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Numerierter Platz 50 Pf.

Reichshallen.
Gastspiel
d. berühmten
Oskar
Junghähnel
mit seiner
vorzüglichsten
Berren-
Gesellschaft
Anf. 8 Uhr.
Sonnt. 7 Uhr.
Dienstag, 1. Aug.: Wiederbeginn
der Sotreen der Stettiner Säng.

Otto Pritzkows
Abnormitäten-Ausstellung
Münzstr. 16.
Neu ! ! ! ! ! Neu
? Mne-Mno-Mni ! ?
frei in der Luft fliegende
Türkin
Anatom. Röntgen. Med. Wunder.
Neu renoviert! Neu renoviert!

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich:
Horst's
Sänger.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend, Sonntag: Tanz.

Gänsefedern 60 Pf.
Gr. 9 Pfund (größer zum Reigen).
Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans
fallen, mit allen Daunen M. 1.50,
säuerlicher Gänsefedern M. 2.00,
bessere Gänsefedern M. 2.50,
3.00, beste schwarze M. 3.50,
russische Daunen M. 3.50, weiße
böhm. Daunen M. 5.00, ge-
rillene Federn M. 1.50, 2.00,
2.50. Prima gerillene M. 3.00,
3.50. Versand gegen Nachnahme.
Berlin S.
Gustav Lustig, Pringelstr. 46a.
Erf. Bettfedernfabrik m. elect.
Vertrieb. Viele Anerkennungs-schreib.

Es gibt keinen Aerger mehr,
wenn die Hausfrau jetzt in der Sommer-
zeit verblühene Garderobe entdeckt.
Jede Dame kennt Dr. Ed. Arnolds
Schottland-Farbseife
mit der es ein leichtes ist, alle mög-
lichen Farben wieder herzustellen.
30 Pf. genügen 3 D. schon, um ein volles
oder blaues Sommerkleid wie neu her-
zustellen. Dabei leichte, saubere An-
wendung. Kein Beschmutzen der Hände
oder Köpfe. Die mit Schottland-
Farbseife behandelten Sachen sind
waschecht und färben nicht ab. In
allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Dr. Ed. Arnold, Chemische Fabrik,
Berlin C. 54, Sophienstr. 8.

Ziehung am 13. Juli 1905
Westpreussische
Pferde-
Lotterie
Hauptgewinne:
1 Equipage mit 4 Pferden, 1 Equipage
mit 2 Pferden, 1 Equipage mit 1 Pferd,
40 einz. Roll-u. Wagenpferde - zusamm. W.
34 000
Lose à 1.- M. Porto und Liste 20 Pf.,
11 Lose 10.- empfängt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Glanz- und Blumenbinderei
von Robert Meyer,
nur Mariannen-Str. 2.
Bereits-Stränge, Palmen- u. Blumen-
arrangements, Bouquets, Girlanden
usw. werden fein u. preiswert geliefert

Achtung! Fahrstuhlarbeiter! Achtung!
Dienstag, den 11. Juli 1905, abends 8 Uhr, in den Industrie-Festhallen, Reuthstraße Nr. 10/20:
Versammlung
aller an Fahrstühlen u. Hebevorrichtungen beschäftigten Arbeiter.
Tages-Ordnung:
1. Der Stand der Bewegung und unsere weitere Stellungnahme. 2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Zweigvereins-Vorstand.

Dr. Lell
wohnt jetzt:
Rosenthaler-
strasse 26 II.
Homöopath. und Spezial-Arzt
für Haut-, Darm- und Geschl.-Leiden.
11-2 u. 5-8. Sonnt. 11-3.
Wärzburger Hähneraugenmittel
von Dr. H. Unger-Würzburg. - 20 Pf
In Berlin:
Salomon-Apothek., Charlottenstraße,
Greif-Apothek., Barnimstr. 33.
In Breslau: 36121*
Victoria-Apothek., Friedr. Wilhelmstr. 43

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Modell-Tischler.
Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Schmidt,
Gartenstraße 6:
Branchen-Versammlung.
Fortsetzung der Tagesordnung vom 6. 7. 05.
88/13 Die Kommission.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Berlin.
Sektion der Gips- und Zementbranche.
Gruppe der Rabißputzer und Rabißputzerträger.
Donnerstag, den 13. Juli 1905, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 5).
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion über: Stellungnahme resp. Forderungen
der einzelnen Gruppen zu der bevorstehenden Tarifverhandlung.
2. Anträge der Spänner zum Regulativ des Arbeitsnachweises.
Zahlreiches Besuch erwartet
Der Vorstand.
3. U.: Wiltb. Müller.
147/2 Mitgliedsbuch legitimiert!

Anarchisten! Sozialisten!
Mittwoch, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Volks-Versammlung
bei Wilke, Brunnenstr. 188.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Rud. Lange: „Aus der Geschichte
der spanischen Arbeiterbewegung“. 2. Diskussion.
Der Einberufer.
Um die trigen Anschauungen, welche über die spanische Arbeiter-
bewegung herrschen, richtig zu stellen, wird im zahlreiches Erscheinen ersucht.
29576 Die Einberufer.

Achtung! Achtung!
Bauarbeiter!
Seit 8 Tagen stehen die an Fahrstühlen und Hebevorrichtungen be-
schäftigten Kollegen bei den Firmen Bennowitz, Sommer & Müller,
Rietsch und Lumina im Streik, später sind ihnen die Kollegen der
Firmen Traut & Co. und Klob & Heymann gefolgt, bei
anderen Firmen sind die Arbeitsstellen in den nächsten Tagen zu
erwarten, da wie anzunehmen, um geregelte Löhne und auch die An-
erkennung der Organisation zu erzielen.
Nur zwei Firmen haben bisher die Forderung der Arbeiter an-
erkannt.
Da nun die obigen Firmen auf alle nur denkbare Art versuchen,
Arbeitswillige heranzuziehen, so hat die Organisation

rote Arbeitsberechtigungs-Karten
für die zu den neuen Bedingungen Arbeitenden aufgegeben.
Wir richten deshalb das Ersuchen an die organisierten Arbeiter der
Baubranche, uns in diesem Kampfe zu unterstützen, indem sie die auf den
Karte beschrifteten Fahrstuhlarbeiter nach der Arbeitsberechtigungs-
Karte befragen. Alle ohne diese Karte Arbeitenden arbeiten entgegen den
Bestimmungen der Organisation und sind somit als Arbeitswillige zu
betrachten.
34/10 Der Zweigvereins-Vorstand.

Im Namen des Königs!
In Sachen des Langlehrs Emil
Kapolatis in Schönberg, Ober-
straße 80a, Kläger, Prozessvollmächtigter
Rechtsanwalt Dr. Schoeps in Berlin,
Alexanderstraße 53, gegen den Langlehrer
Willy Portzig in Berlin, Reichen-
bergerstraße 6, Beklagten, wegen unantworenen
Beizweiges der verurteilten und unterzeichneten Urteile
Abteilung 53 in Berlin, auf die mündliche
Verhandlung vom 21. Mai 1904 durch den
Amtsgerichtsrat Gdahl für Recht erkannt:
Der Beklagte wird verurteilt, in der öffentlichen Verkündung seines
Langlehrs, Reichenbergerstraße 6 zu Berlin, insbesondere in dem all-
gemeinen Abdruck sich der Bezeichnungen „Sololänger“, „Langakademie“,
„Kochmann“ und „Prüfungsmesser“ bei Vermeidung einer festzusetzenden
Geldstrafe von 20 - zwanzig - Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall im
Zukunft zu enthalten.
Dem Kläger wird die Befugnis zugesprochen, den verfügbaren Teil des
Urteils innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft im „Berliner Lokal-Anzeiger“
und „Berliner Tageblatt“ auf Kosten des Beklagten öffentlich bekannt zu
machen.
Dem Beklagten werden die Kosten des Rechtsstreits auferlegt. Das
Urteil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt.
Beröffentlichung von den Langlehren Berlins und Umgegend.

Verlosungsartikel zu Landpartien, für Vereine etc.
nur Reubellen, sowie Lampions,
Stocklaternen, Fackeln,
Girlanden, Wimpeln, Fahnen, Schärpen, Scherz-
artikel, humoristische Kopfbedeckungen, Musik-
instrumente, Radausachen, Spottbillig im 35512*
Angrös, Geschäft
Alte Jacobstr. 93, L. H. Gotthilf, Alte Jacobstr. 93,
an der Seydelstraße.

Achtung! Fahrstuhlarbeiter! Achtung!
Dienstag, den 11. Juli 1905, abends 8 Uhr, in den Industrie-Festhallen, Reuthstraße Nr. 10/20:
Versammlung
aller an Fahrstühlen u. Hebevorrichtungen beschäftigten Arbeiter.
Tages-Ordnung:
1. Der Stand der Bewegung und unsere weitere Stellungnahme. 2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Zweigvereins-Vorstand.

Raucher
Rist-Isis beste 2-Pfeinnig-Zigarette
aus der Fabrik Rist & Co., München.
3603L*

Grava Rhein, Berlin. Für den

Gerichts-Zeitung.

Ein Kulturbild. Die Beleidigungssage des Ingenieurs Wegewski gegen Fritz Thysen, den Sohn des bekannten Eisenkönigs aus Rülheim a. Ruhr, über deren Verlegung wir im Juni berichteten, wurde gestern vor der Abteilung 150 des Schöffengerichts I zu Ende geführt.

Frau des Angeklagten, mit der er seit zwei Jahren verheiratet ist, eine längst vorhandene Krankheit aus. Sie erkrankte an Lungen-schwindsucht und war bald dem Tode nahe.

daß der Angeklagte um dieselbe Zeit, in welcher der Diebstahl verübt wurde, mehrere einwandfreie Zeugen befragt haben, indem er die Angeklagten um dieselbe Zeit, in welcher der Diebstahl verübt worden war, mit ihnen in dem Cafe „Kaiserhof“ gesehen und Genuß gespielt habe.

Wie vorsichtig jeder Zeuge vor Gericht mit seiner Aussage sein muß, auch wenn es sich um Dinge handelt, die ihm unangenehm sind, zeigte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schwurgericht II.

Das Ende der unteren Postbeamten auf der Anklagebank.

Wegen Unterschlagung im Amte war gestern der frühere Postbote, jetzige Hausdiener Karl H. vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I angeklagt.

Ein Abenteuer auf der Stadtbahn lag einer Anklage wegen Diebstahls gegen den in Berliner Grundbesitzkreisen gut bekannten Grundstücksmittler David Rubenstein zugrunde.

Eingegangene Druckschriften.

Die Gleichnisse Jesu. Von H. Weinel. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinschaftlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 48. Bändchen. Zweite verbesserte Auflage.

Deutscher Buchbinder-Verband. (Zahlstelle Berlin.) Allen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser treuer Kollege, der Buchbinder Rudolf Tichy am 2. d. M. nach schwerem Leiden verstorben ist.

SPREE-HAVEL Stern Täglich außer Sonnabend und Sonntag: Dampfer-Sonderfahrten mit Musik nach „Waltersdorfer Schloß“.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf. Nachruf. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Arbeiter Gustav Röseler (16. Bezirk) am 29. d. M. nach schwerem Leiden verstorben ist.

Von größter Bedeutung für die Gesundheit ist es, reinen, keimfreien Essig zu genießen, welche Garantie Sie in jedem Falle haben, wenn Sie sich Ihren Essigbedarf aus Reichels Essig-Essenz Marke „Lichtberg“ selbst herstellen.

Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4. Man verlange und nehme nur Reichels Essig-Essenz und achte auf unbedenklichen Kapselverschluß mit Marke „Lichtberg“.

Erfrische Dich! Reichels Fruchtsyrup-Extrakte, das Aroma frischer Früchte enthaltend. Originalfl. zu 75 Pf. gibt 5 Pfund feinsten Limonadensyrup von wahrhaft natürlichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Johannisbeer, Ananas, Waldmeister (Maiweiße), Limetta etc.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes Adolf Zander sage hiermit allen, insbesondere den Kollegen der Firma Vothmann u. Krause vom Bau Krausenstr. 35/36 meinen herzlichsten Dank.

Bruch-Pollmann empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehaltern, Spritzen, Suspensoren sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Dänischen Kapitän-Kautabak früher Anker-Kautabak und Sie werden überzeugt sein, daß derselbe entschieden am besten schmeckt. Nur echt, wenn jedes Stück den Zettel enthält mit Aufschrift: „Dänischer Kapitän-Kautabak“

Brennabor-Räder und Jenensia-Räder auf Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie! Sozial-Räder 2. 65,- mit Freilauf 2. 100,-

Schmökewitz Gasthaus zur Palme am Zeddingsee. (Endstation der „Störn“-Dampfer.) Hermann Peter. Telefon: Grünau No. 39.

H. & P. Uder, Engel-Ufer 5. Tabak-Großhandlung u. Tabakfabrik. Rauch-, Kan., Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.

Wer-Stoff-hat, fertige Herrenanzug, 20 M., ohne Reithaus, feinste Zutat, 2 Anpr. für guten Sitz befallt gold. Reiballe.

Athriwi „Stella“ Zigaretten garantierte Handarbeit.

„Athriwi“ Zigaretten beste 2 und 3 Pfennig-Marken.

Billig! Billig! Bruchkohlen u. Halbsteine Gr. nur 65 Pf. 35892*

10 M. täglich und mehr können Leute jed. Standes durch Verkauf jugendlicher Artikel verdienen. 102/18*

5 3/4 Pfund Brot 50 Pf. (Backware 6 Stk. 10 Pf.) Albrechts Bäckereien: Drangelerstr. 135, Krautstr. 19, Falkenfurterstr. 28, Vorkauerstr. 2, Markthalle Pöcherstr., Stand 229/23, Markthalle Andreasstr., Stand 10/18, Zentrale: Vogthagenstr. 13.

Eine Mark höchstliche Teilzahlung liefert elegante fertige Herren-Moden. Bestellung u. Abg. tadelloser Ausführung in eigener Werkstatt. Spezialgeschäft für Herren-Bekleidung. Kein Waren-Kredithaus.

Turmstr. 76. Lachmann & Scholz Ottostr. 1. Warenhaus Die letzten Tage unseres Ferien-Sonder-Verkaufs bieten noch enorm günstige Gelegenheitskäufe! Die Reste vieler Partie-Posten gelangen zum Endverkauf! Schürzen - Strümpfe - Spitzen - Waschestoffe - Bänder - Strickwollen. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag geben wir doppelte Rabatt-Marken.

Parteigenossen! Mittwoch ist Zahlabend in Berlin und den Vororten!

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalfeste. In Zehlendorf steht jetzt das Lokal von E. Putzig der Arbeiterschaft zur Verfügung.

Berliner Nachrichten.

Unzufriedenheit bei der Feuerwehr?

Der Feuerwehrmann stand früher in dem Ruf, der zufriedenste Mensch von der Welt zu sein. Ein unzufriedener Feuerwehrmann — das war ein Ding, das mancher sich gar nicht vorstellen konnte.

Erst als die Schönheiten des Feuerwehrdienstes dann und wann im „Vorwärts“ ein wenig beleuchtet wurden, dürfte manchem die Erkenntnis aufgedämmert sein, daß auch ein Feuerwehrmann allerlei Wünsche und Begehren hat.

Der Jahresbericht der Feuerwehr für die Zeit vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 erschienen, und zu unserer nicht geringen Überraschung finden wir darin das Eingeständnis, daß unter den Mannschaften aus Anlaß der Vermehrung des Theaterwachsens eine „weitverbreitete mißmutige Stimmung“ geherrscht habe.

Bei der Berliner Feuerwehr vollzieht sich jetzt ein Wechsel der Leitung. Herr Giersberg ist tot, und wir wollen ihn nicht mehr scheiden. Nur soviel muß gesagt werden, daß unter ihm der Gamaschendienst bis zum Uebermaß gepflegt worden ist — der Gamaschendienst, der auf die Dauer mehr angreift und verdirbt als alle auf Brandstellen entragenen Mähen.

Im Straßenbahn-Projekt

hat die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft sich auch vor dem Reichsgericht eine Niederlage geholt. Ein Telegramm aus Leipzig meldet:

In der Feststellungsfrage der Stadt Berlin gegen die Große Berliner Straßenbahn hat das Reichsgericht das zugunsten der Stadt Berlin von den beiden Vorinstanzen ergangene Urteil bestätigt und die von der Großen Berliner Straßenbahn gegen das Urteil des Kammergerichts vom 12. Januar eingelegte Revision zurückgewiesen.

Die erste Verhandlung vor dem Landgericht I war am 30. Juni vorigen Jahres; das Kammergericht bestätigte am 12. Januar das abweisende Urteil gegen die „Große“, wenn auch in zum Teil anderer Formulierung. Das Kammergericht sagte: Es handelt sich in der Angelegenheit nicht um einen Mietvertrag, durch welchen die Mitbenutzung der Straßen und Plätze durch andere ausgeschlossen ist; es handelt sich nur um einen Vertrag, durch welchen dem Mieter lediglich die Benutzung der Straßenfläche gestattet ist.

Dadurch, daß der Stadt ein Mitbenutzungsrecht für eine Strecke von 400 Meter in einer Straße eingeräumt ist, das besagt, daß an sich eine Konkurrenz nicht ausgeschlossen sein soll. Nun handelt es sich aber gar nicht um eine Straßenbahn, sondern um eine Untergrundbahn, und man könnte annehmen, daß schon deswegen ein Widerspruch unzulässig sei.

zugestanden. Wesentlich für das Urteil sind aber die Stadtverordneten-Verhandlungen, welche den Vertragsab schlüssen von 1897 und 1898 vorausgingen. Es ist in diesen Verhandlungen von vielen Stadtverordneten ausdrücklich gesagt worden, daß der Straßenbahn-Gesellschaft kein Monopol einzuräumen und daß für das Mitbenutzungsrecht der Gleise lediglich die Errichtung von Konkurrenzlinien maßgebend ist.

Die Kommunalwählerliste,

in die jeder eingetragen sein muß, der sich an den im November d. J. stattfindenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung beteiligen will, wird in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Juli an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, an den Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im städtischen Wahlbureau Poststr. 16, 2 Tr., Zimmer 57, zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Wählerliste Einwendungen erheben. Später eingehende Einsprüche werden nicht berücksichtigt.

Die Gesamtsumme aller für die Bildung der drei Wählerabteilungen zusammengetragenen Steuern beträgt diesmal 61754611,64 Mark.

Es gehören danach bei den bevorstehenden Wahlen zur 1. Abteilung diejenigen Wähler, welche mindestens einen Steuerbetrag von 3961,90 M. zahlen.

Die 2. Abteilung beginnt mit dem Steuerbetrage von 3955,80 M. und schließt mit einem Steuerbetrage von 179,80 M.

Zur 3. Abteilung gehören alle diejenigen, welche für ein Einkommen von mindestens 660 M. Steuer zahlen. Sie schließt mit dem Höchststeuerbetrage von 179,60 M.

Bei der Verichtigung der Wählerliste bezüglich des Wohnsitzes der stimmberechtigten Personen in Berlin waren die von diesen erstatteten polizeilichen An- und Abmeldungen maßgebend.

Es wurden demnach auch solche an sich wahlberechtigte Personen in der Liste gestrichen, welche polizeilich abgemeldet sind, ohne ihren Wohnsitz hier selbst angegeben zu haben. Dazu gehören alle diejenigen, die sich nur zeitweise auswärts befinden, wenn sie sich in Berlin abgemeldet und dabei unterlassen haben, auf der Abmeldung zu vermerken, daß ihre Abwesenheit von Berlin nur eine vorübergehende ist.

In der Angelegenheit der Kasse „Volkswohl“, die wir Ende vorigen Jahres mehrfach erörtert haben, ist jetzt die Staatsanwaltschaft gegen den Leiter der Kasse, Herrn Leh, eingeschritten. Sie hat gegen ihn ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet.

Die Feuerwehrler sind in Berlin im Etatsjahr 1904/05 auf 750 vermehrt worden, 577 private und 173 öffentliche. Die Zahl der öffentlichen Feuerwehrler und die Häufigkeit ihrer Benutzung hat im Laufe der Jahre so stark zugenommen, daß jetzt schon rund die Hälfte aller Feuermeldungen durch sie übermittelt wird.

Im Magistratsbureau für Invalidenversicherung, das Ende Dezember 1904 nach dem neuen Verwaltungsgebäude der Landesversicherungsanstalt Berlin, am Köllnischen Park 8, verlegt worden ist, herrschte im Etatsjahr 1904 rege Tätigkeit. Zahlreiche mündliche Auskünfte wurden erteilt, dargelegt wurden 5545 Personen.

Bei einer Explosion schwerer zu Schaden gekommen ist gestern (Montag) normittag der Fabrikbesitzer Julius Buchholz aus der Rüdersdorferstraße 7. Er war in seiner dortigen Wohnung mit einem Hausdiener damit beschäftigt, die Gasleitung zu revidieren, da sich ein intensiver Gasgeruch in den Räumen bemerkbar machte.

Ein schweres Straßenbahn-Unglück ist gestern Abend durch ein schiefgewordenes Seilspann an der Ecke der Charlotten- und Französischenstraße hervorgerufen worden. Infolge eines vorübergehenden Automobils waren die Pferde einer Equipage schiefe geworden und durchgegangen.

Bahn und zwar mit solcher Gewalt, daß die Deichsel in die Scheiben des Anhängewagens geriet. Durch umherfliegende Glassplitter schwer verletzt stürzte die an der Unfallstelle stehende Frau Linde aus der Stuttgarterstr. 9 mit einem Aufschrei zusammen.

Im Eisenbahnzug ist Sonntag Abend um 9 Uhr der 35 Jahre alte Heizer Hermann Vock tödlich verunglückt, der sich auf einem von Mühlentien nach Berlin fahrenden Zuge befand. Unterwegs kam ihm ein anderer Zug entgegen, und Vock lehnte sich aus der Maschine heraus, um einen Kollegen aus dem anderen Zuge zu begrüßen.

In der Badeanstalt ertrunken ist am gestrigen Sonntage im Seebad Bilmersdorf der im zweiten Jahre dienende Eisenbahner Körner von der 8. Kompanie des II. Eisenbahn-Regiments. Dem Bademeister war es gegen 5 Uhr nachmittags aufgefallen, daß die Uniform eines Soldaten schon mehrere Stunden lang in dem Ankleideraum hing, und er stellte sofort fest, daß sich unter den Badebänken kein Soldat befand.

Verloren ging am Sonnabendnachmittag 3 Uhr während einer Stadtbahnfahrt vom Zoologischen Garten nach Janowitzbrücke die Wiste Nr. 906 für die streitenden Zigarettensarbeiter Dresdens. Gezeichnet waren schon 10,80 M.; der Finder wird gebeten, die Wiste an B. Bengels, Stillateur, Berlin O. 27, Blumenstr. 22 IV, abzugeben.

Aus den Händen von Mädchenhändlern gerettet wurde die 18 Jahre alte Sängerin und Tänzerin Helene K. aus Berlin durch das deutsche Konsulat in Odessa. Im April d. J. wurde sie durch einen hiesigen Theateragenten einem angeblieben Ehepaar zugeführt, das sie für das Theater im Grand-Hotel in Odessa verpflichtete.

Feuer auf dem Schlesischen Güterbahnhof. Sonntag vormittag gegen 3 Uhr kam auf dem Schlesischen Güterbahnhof ein großer Dachstuhlbrand aus, der die Gasanstalt der Eisenbahn stark gefährdete und die Feuerwehr über drei Stunden beschäftigte. Das Feuer entstand auf nicht ermittelte Weise im östlichen Flügel des Ueberwachungsgebäudes für Bahnbeamte.

Feuerbericht. Neben dem Feuer auf dem Schlesischen Güterbahnhofe hatte die Wehr noch mehrere andere Brände in den letzten 48 Stunden abzuschließen. Nach der Gewehrstr. 3 wurde sie abends gerufen, weil dort Bodenbeschläge mit ihrem Inhalt, sowie ein Teil des Dachstuhles in Flammen stand.

Im Programm des Apollo-Theaters findet nach wie vor die amerikanische burleske Kompanie Anklang. Ihr Akt „Ein Abend in einem amerikanischen Ringeltengel“ wird vom Publikum belacht und läßt ungeminderte Anziehungskraft aus. Aus dem übrigen Programm des Juli sei die Harry Nambler-Kompanie genannt, die einige vortreffliche Jongleurstücke zum besten gibt.

Radsport. In Treptow verbesserte Demke, obwohl er unter den Folgen eines schweren Sturzes noch zu leiden hatte, den Stundenrekord der Bahn und brachte es auf 63,490 Kilometer. Sein Sieg stürmte das zahlreiche ersehnte Publikum zu stürmlichem Beifall. Contentet folgte ihm in kurzem Abstande. Schulze, der zwar anfangs etwas zurückließ und von Demke überbunden wurde, verteidigte sich sehr erfolgreich gegen einen weiteren Verlust.

